

Autisten verstehen und zu Wort kommen lassen



Quellen

- Das Wissen um die eigene Behinderung –Menschen mit Autismus als „Experten in eigener Sache“, Andreas Eckert & Jessica Stieler
- GERLAND, G. (1998): Ein richtiger Mensch sein. Autismus – das Leben von der anderen Seite. Stuttgart.
- GRANDIN, T. (1994): Durch die gläserne Tür. München.
- O'NEILL, J. L. (2001): Autismus von innen. Nachrichten aus einer verborgenen Welt. Bern.
- PRINCE-HUGHES, D. (2008): Heute singe ich mein Leben. Eine Autistin begreift sich und ihre Welt. 2. Auflage, Berlin.
- SCHÄFER, S. (2006): Sterne, Äpfel und rundes Glas. Mein Leben mit Autismus. 2. Auflage. Stuttgart.
- SCHUSTER, N. (2007): Ein guter Tag ist ein Tag mit Wirsing. Berlin.
- SCHUSTER, N. (2008): ...bis ich gelernt habe, einen Kußmund zu machen. Körper und Körpersprache aus der Sicht einer Asperger-Autistin. Berlin.
- TAMMET, D. (2007): Elf ist freundlich und fünf ist laut. 2. Auflage. Düsseldorf

Es scheint uns, als wäre für gewisse wissenschaftliche oder künstlerische Höchstleistungen ein Schuss Autismus geradezu notwendig.

(Hans Asperger)



Autismus aus der „Innenperspektive“

„Für das Verständnis des Autismus am hilfreichsten ist [...], den persönlichen Kontakt zu autistischen Menschen zu suchen, ihre Gedichte, Briefe oder anderen schriftlichen Äußerungen zu lesen, ihren Reden zuzuhören, ihre Skulpturen oder Bilder anzuschauen, ihren Stimmen zu lauschen, sie zu befragen, ihnen mit Respekt zu begegnen, von ihnen zu lernen und ihre Art des Umgangs mit dem Leben zu beobachten.“

Jasmine Lee O'Neill (2001, S.13)

Überflutung an Sinnesreizen

„Bestimmte Reize, die für die meisten Menschen überhaupt keine Rolle spielen, er zeugten bei mir gewaltigen Streß. Wenn das Telefon klingelte oder wenn ich die Post durchging, erlitt ich eine lampenfieberartige Nervenattacke.

Was würde geschehen, wenn keine Post für mich dabei war oder wenn ich tatsächlich einen Brief bekam, in dem etwas Negatives stand?

Das Klingeln des Telefons führte zu der gleichen Reaktion – Angst. Auch abends Bowling spielen zu gehen, machte mich nervös, und vor den Schulausflügen graute mir.

Ich befürchtete nämlich, in der Öffentlichkeit Angstzustände zu bekommen, ohne damit umgehen zu können.“

(Grandin 1994, S. 77f.)

„Berührungsreizen ausgesetzt zu sein stellt für mich wie für viele andere Autisten eine ausweglose Situation dar. Unser Körper verlangt sehnsüchtig nach Kontakt mit anderen Menschen, doch wenn es dazu kommt, ziehen wir uns verwirrt zurück, weil es weh tut.“

(Grandin 1994)

*„Früher stand ich dabei unter ständiger
Anspannung, dass sie mich
wohlmeinend streicheln oder drücken
könnten. Denn das hätte ich in diesen
Momenten am wenigsten ertragen
können.“*

(Schuster 2007)

Umgang mit Gleichaltrigen

„Und ich weiß ganz sicher, dass ich nie mit anderen Kindern spielen wollte. Zu der Zeit kam ich wohl nicht darauf, dass man sie dazu gebrauchen konnte, um mit ihnen zu spielen.“

(Susanne Schäfer)

„Über mein Verhältnis zu anderen Schülern gibt es nicht viel zu sagen. Um nicht als Außenseiter dazustehen, tat ich ab und zu, als ob ich an deren Gesprächen interessiert sei, weil meine größte Angst war und ist, dass die Lehrer wieder der Mutter erzählen könnten, dass ich die ganze Zeit alleine sei. In den Pausen versteckte ich mich in den Fluren der Schulgebäude, auf den Toiletten oder draußen in den Büschen.

Die anderen sagten, das Würmchen sei kindisch, aber gleichzeitig stand ich weit über ihnen und bewahrte meine Individualität. Die da mit ihrer Methode der Hammelherdenhaftigkeit!

Eigentlich war ich zufrieden, zumindest hatte ich nachmittags meine Ruhe.“

(Susanne Schäfer)

*„Ich weiß nicht, ob man diese Kontakte
„Freundschaft“ nennen konnte. Wie
lautet die Definition für diesen Begriff?
Es steht nicht im Lexikon, wie oft man
sich pro Jahr treffen muß, um das
„Freundschaft“ nennen zu können.“*

(Susanne Schäfer)

Eingeschränkte Interessen

Beschäftigung mit Teilen von Objekten

„Ich konnte stundenlang am Strand sitzen, den Sand durch meine Finger rieseln lassen und Miniaturgebirge bauen.

Jedes einzelne Sandkörnchen faszinierte mich, ich fühlte mich wie ein Wissenschaftler, der durch sein Mikroskop schaut.

Ein anderes Mal betrachtete ich eingehend jede einzelne Linie meines Fingers und folgte ihr, als ob es sich um eine Straße auf einer Landkarte handeln würde.“

(Grandin, 1994)

„Meine Vorliebe für gebogene Sachen begann schon früh, lange bevor es lebensnotwendig für mich wurde, diese gebogenen Sachen anzufassen. Ich mochte Biegungen, sie waren so weich und leicht und, ja, eben gebogen. Ich empfand ein Bedürfnis nach Biegungen, sie schenken mir eine Art Befriedigung. Eine gebogene Sache hatte etwas Beruhigendes an sich, das war ein ganz selbstverständliches Gefühl. Eine gebogene Sache war auf die gleiche Art beruhigend wie grün eben grün ist, so selbstverständlich, dass man es unmöglich erklären konnte.“

(Gerland 1998)

„Außer den Murmeln habe ich auch noch alles mögliche andere Runde gesammelt – angefangen von den kleinen Kügelchen, die an der Spitze von Tintenpatronen sitzen, über Karnevals-Gummibällchen bis hin zu durchsichtigen Plastik-Kugeln, die ich in den Deo-Rollern der Mutter entdeckte und zu deren Mißvergnügen herauspulte, noch bevor der Deo-Roller leer war.

Noch im Alter von ca. 13 Jahren konnte ich gerne mein Fahrrad umgedreht aufstellen und die Räder wie ein Spinnrad drehen, während ich büschelweise Gras am Reifen zerrieb.

In der Schule spielte ich am liebsten mit dem Zirkel, den ich auf dem Tisch tanzen und regelrechte Pirouetten drehen ließ.“

(Schäfer 2006, S. 72)

„Zu den häufigsten Fragen, die man mir stellte, gehörte: Warum lernt man eine Zahl wie Pi bis auf so viele Dezimalstellen auswendig? Meine Antwort darauf lautete damals wie heute, dass Pi für mich etwas ungeheuer Schönes und absolut Einmaliges ist. Wie die Mona Lisa oder eine Mozart-Symphonie liegt der Grund, warum man Pi liebt, in der Sache selbst.“

(Tammet 2007)

Besonderheiten der Sprache und Kommunikation

„Ich suchte neue, noch nicht geschmeckte Wörter. Mein Bedarf an neuen Wörtern, die entdeckt und erforscht werden konnten, war größer als mein Bedarf an Menschen. Die Wörter weckten meine Neugier und riefen eine Art Hunger bei mir hervor. Für neue Wörter hatte ich immer jede Menge Platz. Vendettas und Mixturen – diese Wörter konnte ich genießen.“

(Gerland 1998)

„Am liebsten spreche ich über meine Interessen, meine Beschäftigungen und übers „Geschäft“. [...] erzähle ich vorzugsweise von Büchern oder meiner Gartenarbeit und vertrauten Menschen vom Autismus, welchen zu erforschen eines meiner Lieblingsinteressen geworden ist. Hier weiß ich Bescheid und habe genügend zu erzählen, oft vielleicht sogar mehr, als der andere hören will. Diesen Punkt in einem Gespräch festzustellen, ist mir leider nicht möglich.“

(Schuster 2007)

„Und ich selbst möchte hier an alle Eltern und Lehrer von Kindern mit Autismus schreiben: Wenn das Kind schreit, nicht hört oder ‚trotzig‘ wirkt - es ist nicht immer so, wie es den Anschein hat. Versuchen Sie herauszufinden, was die wirkliche Ursache für dieses Verhalten ist, und stellen Sie die Ursache ab. Dann wird auch das Kind ruhiger.

[...]Bedenken Sie dabei auch, daß Menschen mit Autismus oft dort Angst haben, sich nicht sicher fühlen oder das Chaos wahrnehmen, wo ‚Normale‘ dies gar nicht nachvollziehen können.

Fragen Sie sich: Was könnte dem Kind Angst machen? Welches Ritual wurde vielleicht gestört? Wo könnte ein Mißverständnis entstanden sein, weil das Kind Mimik und Körpersprache nicht versteht und Worte nur wortwörtlich nimmt“?

(Schäfer 2006, S. 33f)

Was stresst oder überfordert im Alltag?

„Angst ist sicherlich die Emotion, welche den meisten meiner Handlungen oder Nicht-Handlungen zugrunde liegt. Aus Angst, dass man mir eine Bitte abschlagen könnte, habe ich früher gar nicht erst um etwas gefragt. Die Angst, dass Menschen mich ablehnen könnten, will mich daran hindern, ihnen überhaupt gegenüberzutreten. Ich habe Angst, Fehler zu machen und andere Menschen zu enttäuschen. Dinge, die ich nicht kontrollieren kann, sind Furcht einflößend, ebenso Tage, die ich nicht im Voraus planen kann.“

(Schuster 2007)

Bedürfnis nach Routinen

„Veränderungen jeder Art stechen mir sofort ins Auge. Sei es ein Telefon, das nicht auf der Ladestation liegt, ein frischer Blumenstrauß, den ich noch nicht gesehen habe, oder eine Schale mit Süßigkeiten, deren Herkunft mir nicht bekannt ist. Ich kann von diesen Dingen nicht absehen und sie in ihrer Bedeutsamkeit nicht einschätzen. Eine Veränderung kann Verwirrung auslösen, mich innerlich aufwühlen. Hat es etwas zu sagen, dass heute ein Teller weniger auf dem Küchentisch steht, den meine Mutter am Abend zuvor für das Frühstück vorbereitet hat? In der Regel nichts weiter, als dass sie vergessen hat, einen weiteren Teller aus der Spülmaschine zu nehmen. Trotz besseren Wissens lasse ich mich von solchen kleinen Abweichungen verrückt machen.“

(Schuster 2007)

„Wenn sich etwas veränderte, hatte ich das Gefühl zu sterben – mein Herz pochte, meine Ohren sausten, und mein Kopf fühlte sich hohl an. Ich erinnere mich an Gelegenheiten, bei denen entlang meiner Routen Gebäude abgerissen wurden, Bäume abgesägt, neue Straßen gebaut wurden, und an zwei Brände. Es dauerte immer Wochen, bis ich mich davon erholt hatte. Ich weinte und schrie und verkündete meine Überzeugung, dass die Menschheit grundsätzlich böse sei. Ich hasste die Veränderer und die Veränderungen. Für mich war das nichts weniger als Mord.“

(Prince-Hughes 2008)

Suche nach Ursachen für auffälliges Verhalten

*„Versuchen Sie, mit autistischen Kindern geduldig zu sein, auch wenn deren Reaktionen Ihnen rätselhaft erscheinen. Seien Sie versichert: Für diese Reaktionen gibt es immer einen Grund. Auch wenn dieser Grund für Sie nicht ohne weiteres nachvollziehbar ist, handelt es sich keinesfalls um eine irrealen Wahnvorstellung.“
(O’Neill 2001, S. 31f.)*

„Man sollte sich bemühen herauszufinden, wodurch gestörtes Verhalten hervorgerufen wird und dann den Alltag des Kindes entsprechend verändern. Therapeuten und Eltern müssen sorgfältig darauf achten, zwischen biologisch bedingten und erworbenen Ursachen für das gestörte Verhalten von Autisten zu unterscheiden.“

(Grandin 1994)

Bedürfnis nach räumlichen Rückzug bei einer als reizüberflutend erlebten Welt

„Mir meinen privaten Bereich zuzugestehen, war für mich das Beste. [...] und nur das nicht bedrohliche Wesen meines privaten Bereichs machte mir Mut, die Welt zu entdecken und Schritt für Schritt aus meiner Welt unter Glas herauszukommen.“

(Williams 1992)

*„Für mich bedeutet Gleichmäßigkeit
Sicherheit.“*

.....

*„Ein gewohnter Ablauf hilft mir,
komplexe Handlungsabläufe
überschauen und erfolgreich erledigen
zu können.“*

(Schuster 2007)

„Büchereien hatten schon immer die Macht, mir ein Gefühl der Gelassenheit zu vermitteln, mich zu beruhigen und zu trösten. Hier hielten sich keine Menschenmassen auf, nur eine Handvoll einzelner Leser, die sich von Regal zu Regal oder Tisch zu Tisch bewegten. Es gab keine jähren, lauten Ausbrüche von Geräuschen, einfach nur das sanfte Umblättern von Seiten oder die vertrauten, in leisem Ton geführten Unterhaltungen zwischen Freunden und Kollegen.“

(Tammet 2007)

„Ich erzählte niemandem, dass ich in den Zoo ging; das war meine geheime Welt. Und noch lange Zeit sollten meine Besuche kein anderes Ziel haben, als ein Geheimnis zu hüten und dort zu sitzen. Mich sicher zu fühlen und zur Ruhe zu kommen. Es war, als ginge ich dorthin, um tief durchzuatmen, jede Woche einmal und immer tiefer; Luft einzusaugen und wieder hervorzustoßen in einem Rhythmus, der so langsam und uralt war, wie die Zeit selbst. Ich saß auf der kleinen Holzbank in der Grotte, die die Außenwelt mit der Zuflucht der Gorillas verband.“

(Prince-Hughes 2008, S. 97)

Strategien zum Spannungsabbau

„Ich glaube, dass ich bei Überlastung einfach irgendein Ventil brauche. Eine Zeit lang habe ich mir in entsprechenden Situationen harte, äußerliche Reize zugefügt. Ich habe es auch ausprobiert, ganz laut zu schreien, so lange, bis mir der Hals wehtat und ich kaum noch krächzen konnte. Heiße Sachen trinken hilft auch, nur müssen sie schon sehr heiß sein, da meine Schmerzschwelle für Hitzereize hoch ist. Den Fernseher oder das Radio laut zu stellen, erscheint mir da im Moment als die bekömmlichste Lösung.“

(Schuster 2008)

Spezialinteressen nutzen

„Ich suchte mir unter sämtlichen Lehrberufen, die es in Deutschland gab, die Ausbildung zum Feinoptiker aus, die man nur in wenigen Städten absolvieren kann. Während ich in einem dicken Buch vom Arbeitsamt über all diese Berufe las, gab ein Traum den Ausschlag: Ich träumte von herrlich glänzenden Glassplittern, die auf einen Haufen von Glaskugeln herabrieselten. Ich habe ja eine Vorliebe für runde Dinge, besonders für solche, die Lichtreflexe aufweisen. Nachdem ich über die Feinoptiker-Ausbildung und die Techniken zur Glasbearbeitung gelesen hatte, wußte ich, daß dies mein Beruf werden sollte. Linsen sind so hübsch (optische Linsen, keine Eß-Linsen)!“

(Schäfer 2006)

„Was bei mir als Fixierung anfing, hat sich zu einer lebenslangen Tätigkeit im Dienst einer verbesserten Behandlung von Nutztvieh entwickelt. [...] Meine Neigung, mich auf bestimmte Dinge zu fixieren, war in diesem Zusammenhang ausnahmsweise von Vorteil, denn ich bezog daraus genügend Motivation, um meine Interessen durchzusetzen. [...] Um ein Ziel zu erreichen, ist ein bestimmtes Maß an Fixierung erforderlich.“

(Grandin 1994)

Vertrauen in die Bildungs- und Entwicklungsfähigkeit des Kindes haben

„Ich habe im Laufe der Jahre genug über Autismus gelesen, um zu wissen, daß es nach wie vor viele Eltern und natürlich auch Fachleute gibt, die der Meinung sind: einmal autistisch, immer autistisch. Dieses Urteil bedeutete für viele Kinder ein höchst betrübliches Leben, die wie ich schon sehr früh als autistisch diagnostiziert wurden. Für diese Menschen ist es völlig unbegreiflich, daß sich die Merkmale des Autismus modifizieren und in den Griff bekommen lassen. Ich bin entschieden der Meinung, daß ich ein lebender Beweis dafür bin. Und auch andere autistische Kinder haben diese Chance.“

(Grandin 1994, S. 11)

Bereitstellen einer Rückzugsmöglichkeit

„Jeder von uns braucht seine Rückzugsecke, und auch autistische Kinder brauchen ihr Geheimversteck, in das sie sich zurückziehen und wo sie sich mit ihrer eigenen Welt beschäftigen können. Schließlich handelt es sich beim Autismus um eine übersteigerte Form des In-sich-Seins, und autistische Kinder brauchen ein geschütztes Versteck.“

(Grandin 1994, S. 156)

Stereotypien nutzen und in konstruktive Bahnen lenken

„Viel zu viele Therapeuten und psychologisch geschulte Menschen sind der Auffassung, daß das Kind irreparable Schäden davonträgt, wenn man ihm gestattet, seine Fixierungen auszuleben. Ich glaube nicht, daß dies in allen Fällen so ist. Fixierungen lassen sich in konstruktive Bahnen lenken.

[...] Die Fixierung auf ein bestimmtes Thema kann beispielsweise zu kommunikativem Verhalten führen, das – mag es auch isoliert stattfinden – unter Umständen einen Durchbruch bedeutet.

Bei geschickter Anleitung kann man ein autistisches Kind über eine Fixierung durchaus motivieren. Durch den Redezwang baut es angestaute Frustrationen und die Isolation ab, unter denen es so oft leidet.“

(Grandin 1994)

Individualität wahrnehmen und in Förderung einfließen lassen

„Kein Kind ist wie das andere, und das gilt selbstverständlich auch für autistische Kinder. Das, womit sich bei dem einen Kind Erfolge erzielen lassen, kann für das andere völlig ineffektiv sein.“

(Grandin 1994)

„Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Falles zu verstehen und wertzuschätzen, sollte das vorderste Ziel aller Eltern, Freunde und Betreuer autistischer Menschen sein.“

(O’Neill 2001)

„Echte Expertinnen und Experten verwenden viel Zeit darauf, jedes autistische Individuum gründlich kennen zu lernen. Sie respektieren seine Eigenart, wie ein scheuer, selbstgenügsamer Meeresbewohner in einer schönen Muschel zu leben. Sie versuchen in jedem Einzelnen den Menschen zu sehen.“

.... „Echte Autismusexpertinnen und -experten schätzen jeden ihrer Klienten als einzigartiges Wesen und zeigen ehrliches Interesse, ihn als Individuum und nicht als Prototyp für ein bestimmtes Krankheitsbild kennen zu lernen.“

(O’Neill 2001)

Autismus-Therapie-Zentrum

**hilfe für das
autistische kind**



Regionalverband Weser-Ems

**Diagnostik ♦ Therapie
Fachberatung ♦ Fortbildung**

Autismus-Therapie-Zentrum
Oldenburg / Emden / Meppen

